

# Neu-Ulm



**Spatzen**  
Trainer-Duo steht nicht zur Diskussion, Seite 39

**Ulm**  
Fahrraddiebe haben Hochkonjunktur, Seite 36

**Quiz**  
Wie gut kennen Sie Neu-Ulm?  
Bei uns im Internet

**Weißenhorn**  
Schulden in Millionenhöhe, Seite 34



MITTWOCH, 2. APRIL 2014 NR. 77

www.nuz.de

31

## Abgewählte Bürgermeister werfen hin

### Politisches Erdbeben in Illertissen

VON RALPH PATSCHEIDER

**Illertissen** Seit Dienstag ist es Gewissheit: In der Illertisser Kommunalpolitik endet eine Ära. Zweiter Bürgermeister Josef Kränzle hat sein Stadtratsmandat nicht angenommen und mit ihm wird sich auch die amtierende Bürgermeisterin Marita Kaiser zurückziehen.

Die Wahlen haben in Illertissen zu einem kommunalpolitischen Erdbeben geführt. Am Sonntag in der Stichwahl hatte CSU-Kandidat Jürgen Eisen der amtierenden Bürgermeisterin den Chefessel im Rathaus abgejagt. Nun verzichtet sie enttäuscht auf das Stadtratsmandat.

Auf die Frage nach den Beweggründen erklärt sie: Ihr Herz schlage wie das ihrer Familie weiterhin für Illertissen. „Diese innere Einstellung kann man aber auch anderweitig zeigen, als sich als ehemalige Bürgermeisterin im Stadtrat wichtig zu machen“, erklärt Kaiser. Zur persönlichen Zukunft teilt sie mit: „Wir werden in Illertissen bleiben, soweit es meine beruflichen Möglichkeiten zulassen, die völlig ungeklärt und offen sind.“

Kaiser war zwölf Jahre lang Bürgermeisterin in Illertissen. Eine Entscheidung brachte sie in die Kritik und diese macht sie im Nachhinein mitverantwortlich für ihre Wahlschlappe: Sie wollte 2012 im Unterallgäu als parteifreie Kandidatin für die CSU Landrätin werden. Verlor aber gegen den Amtsinhaber von den Freien Wählern. Zurück in Illertissen führte die zwischen der örtlichen CSU und Kaiser schwelende Auseinandersetzung zum Bruch.

Ausgerechnet die Freien Wähler aber hielten auf Betreiben von Josef Kränzle der Bürgermeisterin die Treue und nominierten sie erneut. Kränzle und Kaiser führten vor der Stichwahl gegen Eisen einen enorm kostenaufwendigen Wahlkampf. Kaiser unterlag und Kränzle bezieht die Niederlage auf seine Person.

Auch er nimmt sein Stadtratsmandat nicht an. „In 18 Jahren Stadtratsarbeit und zwölf Jahren als Bürgermeister-Stellvertreter war ich ohne Eigennutz für die Stadt und ihre Bürger ein verlässlicher Ansprechpartner.“ Durch das Ergebnis der Bürgermeisterwahl und der „abfälligen Kommentare der Presse habe ich den Eindruck, man braucht und will mich nicht mehr.“

Die Entscheidung habe er vor Tagen gefällt und vom Stichwahl-Ausgang abhängig gemacht. Sein Kreisratsmandat werde er annehmen.

## Sie lässt den Rubel weiter rollen

Wirtschaft Illerzellerin sieht sich als Brückenbauerin zwischen Deutschland und Russland

VON OLIVER HELMSTÄDTER

**Ulm/Neu-Ulm/Illertissen** Die Landkarte immer vor Augen: Ein kleines rotes Holzherz steckt auf Nowosibirsk, der Heimat von Nathalie Wenzel. Ganz in der Nähe ist sie geboren, an der Hochschule der Leichtindustrie der sibirischen Stadt hat die 41-Jährige ihr Studium für Ingenieurwesen abgeschlossen. „In meiner Brust schlagen zwei Herzen.“

Ihr deutsches Herz begann vor 19 Jahren so richtig zu pumpen, als die Russin nach Deutschland zog. Jetzt, nachdem durch den „Beitritt“ oder „Annexion“ – je nach Sichtweise – der Krim zu Russland eine neue Eiszeit zwischen dem Westen und Putins Reich begann, sieht sie ihre Aufgabe als Geschäftsführerin der „Russland-Experten“ als wichtiger denn je an. Vor fünf Jahren gründete Wenzel die Unternehmensberatung als Brückenkopf zwischen Deutschland und Russland. Nun blutet ihr russisches Herz: Die Krise

„Einmal angefangen, gibt man einen solchen Schritt nicht so schnell auf.“

Unternehmensberaterin Natalie Wenzel über das Engagement deutscher Firmen in Russland

habe in einem Jahr das Vertrauen der deutschen Unternehmen in Russland in die Zeiten des Kalten Krieges zurück katapultiert. „Ich versuche meinen Kunden aufzuzeigen, dass es auch ein anderes Russland gibt.“ Ein Russland, dessen Bevölkerung längst nicht mehr hinter dem Mond einer Propagandamaschinerie lebt. Dafür sei Russland längst zu offen, zu international orientiert, gebe es zu viele persönliche Kontakte. Derzeit hat sie etwa 15 mittelständische Betriebe, davon einige aus Ulm, die sie bei größeren Projekten in Russland begleitet. „Klar, es gibt Verunsicherungen“, sagt Wenzel. Aber eine Investition auf Eis gelegt habe durch die Krim-Krise noch keiner ihrer Kunden. Eine Markterschließung sei aufwendig und müsse mühsam geplant werden. „Einmal angefangen, gibt man einen solchen Schritt nicht so schnell auf.“

Im April fliegt die Wahl-Illerzellerin als Beraterin eines deutschen Logistikern zur Messe „Transrusia“ nach Moskau. Ein Thema werde sicherlich der Rubel sein: Der durch die Krimkrise ausgelöste Wertverlust der russischen Währung sorgt bei Unternehmern für erste Einbußen, denn der schwache Rubel macht deutsche Produkte in



Nathalie Wenzel, Geschäftsführerin der Unternehmensberatung „Russland-Experten“ mit einer von vielen russischen Tageszeitungen, die sie liest. Es ist eine Ausgabe, die die Krim-Krise zum Titel-Thema hat. Foto: Oliver Helmstädter

### Investitionen in Russland

- Einige Deutsche Unternehmen legen angesichts der **Krise auf der Krim** Investitionen in Russland auf Eis.
- „Wir hören von der Auslandshandelskammer in Moskau, dass Investi-

tionen zumindest verschoben werden. Manche werden jetzt auch schon gänzlich in die Tonne gesteckt. Kapital fließt ab“, sagte der stellvertretende Hauptgeschäftsführer des Deutschen

Industrie- und Handelstages. Die deutsche **Autoindustrie** muss wegen des Wertverlustes des Rubels bereits Einbußen nehmen, dies könnte auch regionale Zulieferer treffen. (dpa)

Russland teurer. Exakte Statistiken, wie viele Firmen aus Ulm eigene Niederlassungen in Russland betreiben, gibt es nicht. Karl Schick, der Russland-Experte der Industrie- und Handelskammer (IHK), schätzt die Zahl für Ulm auf „etwa ein Dutzend“. Eine Vielzahl exportiert freilich ihre Produkte, ohne im Land des Bären eine eigene Niederlassung zu haben.

Die IHK Schwaben hat derzeit knapp 350 schwäbische Firmen registriert, die aktive Geschäftsbeziehungen mit Russland unterhalten oder dort mit eigenen Niederlassungen präsent sind. Von ersten Auftragsverzögerungen seitens russischer Geschäftspartner aufgrund des entwerteten Rubels kann auch Axel Sir von der IHK-Schwaben berichten. 37 Unternehmen aus dem

Kreis Neu-Ulm haben nach Angaben der IHK aktive Wirtschaftsbeziehungen zu Russland. Und sieben Firmen auch eine Präsenz vor Ort.

Eine der ganz großen Firmen der Region setzte gestern ein Zeichen: Die Liebherr-Firmengruppe aus Ehingen (Alb-Donau-Kreis) verkündete die Unterzeichnung eines Vertrages zur Entwicklung neuer Diesel- und Gas-Reihenmotoren mit dem russischen Unternehmen Kamaz. Für die Herstellung der Motoren wird Kamaz eine moderne Fertigungsstätte in Naberezhnye Chelny in der russischen Teilrepublik Tatarstan aufbauen.

Für die Auslegung und Planung der neuen Produktionsanlagen sowie den Beginn der Produktion erbringt Liebherr technische Beratungsleistungen. Auch bei der Be-

schaffung, Installation und Inbetriebnahme von Produktions- und Betriebsmitteln wird Liebherr Kamaz unterstützen. Die Investitionssumme war gestern nicht zu erfahren. Auch will der Firmensprecher die Krim-Krise nicht kommentieren. Klar ist, dass Liebherr wie wohl kaum ein zweites Unternehmen der Region Verbindungen in das riesige Reich hat und so intensiv auf eine Normalisierung der Beziehungen hofft. Seit Mitte der 60er Jahre ist Liebherr in Russland am Markt und pflegt dort einen der wichtigsten Absatzmärkte der unübersichtlichen, dezentral organisierten Firmengruppe mit 37.800 Mitarbeitern. Erst vor drei Jahren investierte Liebherr 200 Millionen Euro in seine erste Produktionsstätte auf russischem Boden.

## Mit dem Bus nach Berlin und in die Berge

Verkehr Ab dem 10. April gibt es in Neu-Ulm eine Haltestelle für Fernbusse. Mehrere Städte werden angefahren

VON KATHARINA DODEL

**Neu-Ulm** Mit dem Bus in die Hauptstadt – für Reisende aus Neu-Ulm gibt es neben dem Flugzeug, dem Zug und dem eigenen Auto bald noch eine vierte, kostengünstige Variante: den Fernbus. Ab Donnerstag, 10. April, gibt es auch in Neu-Ulm eine Haltestelle.

Auf dem Fahrplan stehen derzeit täglich die Städte Berlin und Nürnberg. Auch das Allgäu wird angefahren: Dort können Reisende in den Städten Kempten, Immenstadt, Sonthofen und Fischen aussteigen. Beispiel: Eine Fahrt nach Kempten dauert eine Stunde und 18 Minuten

und kostet zwischen 8 und 15 Euro. Von Neu-Ulm nach Berlin ist der Bus etwas weniger als neun Stunden unterwegs. Die Fahrt kostet etwa zwischen 25 und 58 Euro. Die Firma „Mein Fernbus“ bietet die Fahrten ab dem Zentralen Umsteige Bahnhof an.

„Mein Fernbus“ setzte in den vergangenen Monaten verstärkt auf Haltestellen im Süden Deutschlands: Seit Mitte Dezember gibt es in Ulm eine Haltestelle – von dort aus werden derzeit 16 Städte angefahren. Der Netzausbau in Ulm und „Schwaben ist Teil des bisher größten An-

gebotsprungs und des deutschen Fernbusmarktes überhaupt“, sagt Torben Greve, Gründer und Geschäftsführer von „Mein Fernbus“. Deutschlandweit bringe seine Firma bis Ende April 72 zusätzliche grüne Fernbusse auf 17 neuen Linien auf die Straße – 223 Fernbusse fahren dann insgesamt durchs Land.

Wer mit dem Fernbus ab Neu-Ulm losfährt, kann das neue Multimedia-System nutzen, mit dem Fahrgäste beispielsweise Zugriff auf Filme haben. „Die neue Technologie wird zunächst in die Fahrzeuge der neuen Linien eingebaut“, sagt Gregor

Hintz, Sprecher von „Mein Fernbus“. Darüber hinaus können von März bis November gegen einen Aufpreis auf allen Linien bis zu fünf Fahrräder transportiert werden.

### Unternehmen spendet an Klimaprojekte

Das Unternehmen möchte mehr sein als nur eine günstigere Alternative zu Flugzeug und Bahn. Es zielt vor allem auch auf den positiven Umweltaspekt ab. „Der Fernbus ist gemessen am CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Fahrgast bereits das umweltverträglichste Fernverkehrsmittel“, sagt Hintz. Während der Buchung könne auf Wunsch der individuell ent-

stehende CO<sub>2</sub>-Ausstoß errechnet werden. „Darauf basierend ergibt sich ein Ausgleichsbetrag, der auf den Ticketpreis aufgeschlagen wird – beispielsweise: Neu-Ulm nach Berlin, einfache Fahrt für eine Person: 0,51 Euro“, sagt Hintz. Mit den Ausgleichsbeträgen unterstütze der Mein-Fernbus-Partner „myclimate“ vorrangig internationale Klimaschutzprojekte in Entwicklungsländern.

Gebucht werden kann der Fernbus beispielsweise direkt auf der Internetseite des Unternehmens (www.meinfernbus.de) oder beim Vergleichsportal für Fernbusse (www.fernbus24.de).



### Kommentar

VON RALPH PATSCHEIDER  
Ohne Kaiser und Kränzle  
» redaktion@nuz.de



## Warum, Josef Kränzle?

Kaum hatte der Illertisser Wahlausschuss am Dienstagvormittag das amtliche Endergebnis der Bürgermeister- und Stadtratswahlen veröffentlicht, machte die Nachricht wie ein Lauffeuer die Runde: Marita Kaiser, die unterlegene Bürgermeisterin, und ihr großer Mentor Josef Kränzle nehmen ihre Stadtratsmandate nicht an. Klar: Dass sich eine tief enttäuschte Marita Kaiser aus der Illertisser Kommunalpolitik zurückziehen könnte, kam nicht ganz überraschend.

Aber warum Josef Kränzle? 7672 Stimmen hat er von den Wählern bekommen. So viel wie kein anderer Kandidat. Nur Jürgen Eisen konnte ihm mit 7345 Stimmen annähernd das Wasser reichen, besaß aber obendrein den Bonus des Bürgermeisters. Kränzle gewinnt aus dem Ausgang der Bürgermeisterwahl mit der Niederlage seiner Kandidatin und dem in seinen Augen abfälligen Medien-Echo den Eindruck, man brauche, ja man wolle ihn in der Stadt nicht mehr. Damit liegt er nicht richtig. Das lässt sich allein schon der Reaktion des designierten Bürgermeisters Jürgen Eisen entnehmen. Nach Kontroversen vor der Wahl wollte der CSU-Mann mit Kränzle sogar über den Stellvertreterposten sprechen. Kränzle stand auch nicht als Bürgermeister zur Wahl und seine Wähler hätten sich in ihm getäuscht, wenn er sich von Kritik und Kommentaren so leicht beeindrucken ließe. Nein. Es war gewiss der Frust der Niederlage in der Bürgermeisterwahl, die Kränzle wohl als Ehrensache empfand, nachdem er und die Freien Wähler noch als einzige Fraktion zu Marita Kaiser standen.

Schade, dass der Wahlausschuss schon gestern tagte. Vielleicht hätte Kränzles Entscheidung nach ein paar Tagen Ruhe anders ausgesehen. Man kann zu seiner Person und seiner nun vielleicht impulsiven Entscheidung stehen, wie man will. Klar ist, der jetzt bald 70-jährige Unternehmer hat enorm viel für Illertissen geleistet – als Kommunalpolitiker wie als Mäzen. Illertissen braucht ihn und – das wissen alle – Kränzle liebt seine Heimatstadt. Es wäre also sehr traurig, wenn man sich auseinanderlebte.

### Tipp zum Tage

#### Wohin heute?

Veranstaltungshinweise sowie Öffnungszeiten verschiedener öffentlicher Einrichtungen finden Sie heute auf [Seite 38](#)

### Kontakt

**Neu-Ulmer Zeitung**  
Ludwigstraße 10, 89231 Neu-Ulm  
**Lokalredaktion Neu-Ulm:**  
Telefon: (07 31) 70 71-20  
Telefax: (07 31) 70 71-12  
E-Mail: redaktion@nuz.de  
Internet: www.nuz.de  
**Sportredaktion:**  
Telefon: (07 31) 70 71-31  
Telefax: (07 31) 70 71-37  
E-Mail: sport@nuz.de  
**Anzeigen-Service:**  
Telefon: (07 31) 70 71-80  
Telefax: (07 31) 70 71-72  
E-Mail: anzeigen@nuz.de  
**Abo-Service:**  
Telefon: (07 31) 70 71-70  
Telefax: (07 31) 70 71-72  
E-Mail: abo@nuz.de